

Zur Charakteristik des Wolfes.

Von
Carl Heltig.

Wölfe in Oberösterreich vorzukommen, gehören nun schon zu den großen Seltenheiten, so u. interessanter ist daher die Erwähnung des jüngst in der Krainer Galt bei Königswiesen erlegten Wolfes für die Sammlung des vaterländischen Museums.

Die Ersehnungen solcher Raubthiere finden sich hier in unserem Jahrbuch nur sehr wenige, und die letztgenannten gehen meines Wissens zurück auf das Jahr 1825 oder 1826, wo Wölfe in der Gegend von Stoden bei Windischgarsten sich nicht nur zeigten, sondern auch zwei geschossen wurden. Ein anderes Kratzen fällt zurück auf das Jahr 1811, wo bei Kirchdorf gleichfalls zwei Exemplare erlegt wurden, davon eines in die zoologischen Sammlungen des Hl. St. Elisabeths-Krankenhauses befristlich, das zweite in späterer Zeit durch die Güte des genannten Stiftes an das Museum Franciscus-Gesellschaft abgegeben wurde. Für Oberösterreich sind diese Raubthiere bereits in den ausgetrottenen zu zählen, und wenn auch von Zeit zu Zeit einzelne noch das Land besuchen, so treten sie doch im selben Jahr niemals wieder lange.

Inmerhin aber müssen die Wölfe als vorzukommen in die Thana von Oberösterreich aufgenommen werden, und bilden auch den nur mehr traditionell bekannten Vorkommenissen von Büchern, dann den noch häufigen Fährten, die vorzüglichsten vierjährigen Raubthiere, wozon der Wölfe den Schuttmännern, letztere den Hundstärken, einzuweihen.

In seinen Eigenschaften besitzt der Wolf bei Weitem nicht die Klugheit, wie der listige Fährten, sondern ist mehr tölpisch, und trotz seinem scharfen Biss, doch gegen Menschen, außer in seltenen Fällen, sehr schon, hingegen kann er eine sehr unerschrockene Raubthiere und überausen Appetit ein Schreck der Thiere, und sein Wesen verhält sich oft durch die auf-fallende Metast. Immer hungrig, sagt er oft hundentweit.

Nach den gebräuchlichen Wirthschaften des Herrn Hirscher Hameschläger zu Galt, zeigte sich der Wolf zuerst in der Gegend von Grein, von wo er aber, durch Treiben der Bauernfräden, Hirscher und Königswiesen heranzog, und durch Rand von Alletel Wiltzer, Kammern, Giegen, schon

einen Schaden verursachte. Hier, oft verfolgend bis sie müde werden, nimmt er auf seinen Streifzügen, was ihm eben noch Passendes unterkommt, und so wirtete ihm bei Königsdorf ein auf dem Felde in einem Korbe befindlich gewesenes kleines Kind kaum entgangen sein, wegn nicht durch diesen Weinen, als sich der Wolf schon demselben näherte, der in der Nähe beschäftigte Bauer, so wie die anwesenden Dienstpente, aufmerksam gemacht, und glücklicherweise noch das Raubthier durch ihre Beschäftigung verhindert hätten. Unser Exemplar war aber oft dreißig Weg, sich durch die Anwesenheit von Menschen in seinen Schritten nicht viel davon zu lassen, so hatte er ein anderes Mal in gleicher Gegend, unweit einer auf dem Felde eröthigten Woge, eine angebundene Ziege am Kopfe, dieselbe schütend, bis es der herbeigekommenen beherrschten Dime gelang, ihm seinen Raub wieder zu entreißen, worauf sich der Wolf nur zehn Schritte entfernte, niederlegte, und nach kurz Zeit sein Opfer im Wege hielt, nach einer Stunde hat kann er wieder ein Lamm ihm zur Beute. Ein Besuch im Baron von Haderberg'schen Thiergarten ward abgewiesen, wozonach er in die Gegend von Weisfenbach, Liebenau und Königswiesen kam, und somit in die Krainer des Hirscher Hameschläger, dessen Frau ebenfalls Schätze, zur Hahnstehung des Raubthieres wohl das Beste bestrug. Sein Kratzen in dieser Gegend beschränkte der Wolf durch die Wegnahme eines Hundes, der wenige Schritte sich von einem heispätsenden Kratze entfernt hatte. Mit seiner noch wünschenden Beute in den Kratzen, näherte er sich einer eben hundertenden Dime, die wohl nicht so unerschrocken, als die bereits erndigte, sich auf einen Baum kückte.

Die durch Hameschläger verursachte Jagd, wozon er die Schützen, dessen Frau aber die Kratze anführte, ergab auch bald die Spuren des Wolfes, zuerst in der Walthalschlagung Viktors, und nachdem das Raubthier einem Bauernschützen auf zwanzig Schritte zugeworfen, doch, leider! von ihm gefehlt wurde, eilte das Thier in die Kratze Welling. Abgetrieben von dem Jereisen einer Jage, erschickigte er sich dafür, ganz langsam in den nahe Wald sich verirrend, mit dem nicht minder guten Wesen eines Hirscher. Das andere Tages seine würdevollen Streifzüge wieder beginnend, genigte wohl nicht ein Lamm seinen unerlässlichen Bedürfnisse, für welchen selbst auf dem Felde arbeitende Läden vollkommen gewesen, wenn er nicht durch Gewalt daran verhindert

worden wäre; er würde noch manches verbräutet haben, hätte nicht die zweite, am 17. Mai Abends eingetretene Jagd beim zweiten Treib zu den gewöhnlichen Resultat geführt, wobei der Wolf durch den Gutvermeister zu Königswiesen, Joseph Popowitsch, erhascht, und dadurch seinem Schicksale ein Ende gemacht wurde.

Wölfe sind in Oberösterreich nur mehr als Eingewandert zu betrachten, was nach ansehnlichen Kratzen Blitzen noch erklärlicher wird. Durch die zu vereinzelten Erscheinungen dieser Raubthiere und das Nichtvorkommen von jungen Exemplaren lassen sie sich nicht alsständig in unseren Lande ansiedeln. Während sie also bei uns eine Seltenheit geworden, und darum schon der angezeigten Schaden in Abzugommen nicht besonders groß ansehnlich kann, ist dieser in Ländern, wo die Wölfe, noch in bedeutender Anzahl getroffen werden, sehr erheblich, so z. B. in der russischen Provinz Kiewland, wo nach amtlichen Berichten im Jahre 1823, wie Tschuk angiebt, die Wölfe 15182 Schafe, 1807 Kinder, 1841 Pferde, 3270 Kümer und Ziegen, 4190 Schmeine, 708 Hunde, 1873 Gänse und Hühner zerrißen und fraßen, in Großherzogthume Posen aber im Jahre 1820 kloß an Menschen 19 Erwachsene und Kinder verzehrten.

Der Wolf ist im Allgemeinen sehr verbreitet, und wenn auch in England und Deutschland ausgerottet, so findet er sich noch häufig in Rußland, Galizien, Ungarn, so wie ihn auch noch in der Schweiz Tschuk alsständig ansieht, wo er in Engbin, den Walliser, und Bernes-Bergigen, Tessin, so wie dem Jura, vorzukommt; noch ihn besicht noch heutiges Tages in waldländlichen Jura, besonders in Solothurn, eine eigene Jagdgesellschaft mit Bewantungen, Schwärmen und Reichthum besitzt. Bei ihren Jagden theilt der Anführer die Schützen in Reiten, deren eine mit Flinten die Fährten verfolgt, die andere, mit Knütteln bewaffnet, im Walde das Treiben ansieht. Die Erlegung des Thieres veranlaßt Besonnen, worauf dann in der Dorfschenke auf Kosten des Balges, der meist zu Pelzwerk seine Anwendung hat, ein Fest Statt findet, wobei vorgenommene Uebertretungen der Befehle des Führers mit Besessenen bestraft werden, und der Uebertreter mit Ketten von Stroh gefesselt wird. Wohlwoll dieses Einbiss kann nur derjenige werden, der bereits drei Wölfsjagen mitgemacht, und in Umgebung dieses Festes sollen Wälder ihre Kinder auf dem Wege schon zu Wölfsjagen mitmachen.